

Zusammenfassungen der Beiträge/Summaries

Ute Osterkamp: Soziale Selbstverständigung als subjektwissenschaftliches Erkenntnisinteresse

Im Artikel geht es um die zentrale Bedeutung des Begriffs „soziale Selbstverständigung“ für die Entwicklung einer Psychologie vom Subjektstandpunkt. Da eine wesentliche Behinderung sozialer Verständigung in der üblichen Praxis besteht, die Begründetheit der Sichtweisen anderer in Frage zu stellen, sobald deren Anerkennung die Überprüfung der Prämissen eigener Denk- und Handlungsweisen erfordern würde, wird im zweiten Teil der Begründungsdiskurs als Medium einer Psychologie vom Subjektstandpunkt skizziert. Im dritten Teil wird die „Abwehr“ aller Erkenntnisse, die zur Überprüfung der Prämissen eigenen Handelns nötigen, als ein wesentliches subjektwissenschaftliches Konzept betont. Im letzten Teil wird die Gefahr konkretisiert, auf das Denken vom Standpunkt außerhalb zurückzufallen, sobald man von der Einbezogenheit eigenen Handelns in die zu überwindende Realität absieht.

Ute Osterkamp: Social self-understanding as the subject science interest in knowledge

This article considers the central significance of the term „social self-understanding“ in developing a psychology from the subject standpoint. Since a main obstacle to social understanding in normal practice consists in facing up to the consequences of accepting the groundedness of the other's perspective when such an acknowledgement requires re-thinking the premises of one's own thought and actions, the second section outlines the reason discourse as the medium of a psychology from the subject science perspective. The third section underlines the key subject science role played by the concept of the „rejection“ of all insights that could force one to reconsider the premises underlying one's own actions. The final section concretises the danger of falling back into external standpoint thinking as soon as one ignores the involvement of one's own actions in the reality that needs to be overcome.

Nora Räthzel, Diana Mulinari, Aina Tollefsen, Irene Molina, Paula Mählck: Unvollendete Transformationen: Widerstreitende Zugehörigkeiten, aufbrechende Geschlechterverhältnisse, Stadt-Land-Beziehungen. Arbeitsalltag in einem europäischen transnationalen Unternehmen in Mexiko

Die Autorinnen stellen die Einbettung eines transnationalen Unternehmens in die lokale Politik und Ökonomie dar und analysieren Formen der Konstituierung und Selbst-Konstituierung der Arbeitenden: Integrationsstrategien von oben, die Familientraditionen in Dienst nehmen und sie gleichzeitig zu europäisieren suchen, der Widerspruch von Produzentenstolz und Ausbeutungserfahrung, das Erodiere geschlechtsspezifischer Machtverhältnisse und die Ausnutzung weiblicher

Arbeiterinnen zur Disziplinierung männlicher Arbeiter. Die neuen Formen der Arbeitsorganisation und die Verknüpfung von despotischen und hegemonialen Unternehmensstrategien diskutieren die Autorinnen als Neo-Taylorismus ohne Taylorismus.

Nora Rätzl, Diana Mulinari, Aina Tollefsen, Irene Molina, Paula Mählck: Uncompleted transformations: fractured belongings, shifting gender relations, and urban-rural ambiguities within the workforce of a European transnational corporation in Mexico.

The authors present the insertion of a transnational corporation into the local economy and political landscape and analyse forms in which workers are constituted and constitute themselves: Strategies of integration from above use traditional family forms and try at the same time to Europeanise them, the contradiction between producer's pride the experience of exploitation, the erosion of gender specific power relations and the usage of female workers to discipline male workers. New forms of work organisation and the combination of despotic and hegemonic strategies of the corporation are presented as Neo-Taylorism without Taylorism.

Stefan Busse: Supervision – über die Verhältnisse reflektieren und in ihnen handeln

Supervision als reflexives und aufklärendes Verfahren hat das Ziel Handlungsfähigkeit im beruflichen resp. professionellen Handeln zu sichern. Mit Bezug auf die realen Widersprüche der Arbeitswelt wird dies immer prekärer. Eine kurze Rekonstruktion ihrer Geschichte zeigt, wie sich die eigenen reflexiven Horizonte erweitert haben – durch ihre Professionalisierung aber auch durch die Veränderung kontextueller gesellschaftlicher Bedingungen, die ein „Mehr“ an Reflexion einforderten. Zudem hat sich Supervision aus pragmatischen und Gründen der Marktpräsenz anderen Feldern und konkurrierenden Beratungsformaten gegenüber (Organisationsentwicklung, Coaching) auch im Profitbereich geöffnet. Gegenwärtig ist Supervision (genauer der Supervisionsdiskurs) zwischen Aneignung und Abwehr dieser Erweiterungen verfangen. Das kann mitunter „Supervision unter eingeschränkter Reflexion“, „Supervision als reflektierter Handlungsverzicht“ und „Supervision als Reflexions- und Handlungsgrenze“ bedeuten, wie anhand von drei Fallvignetten gezeigt wird.

Stefan Busse: Supervision – reflecting on societal conditions and acting in them

As a reflective and clarifying process, supervision has the aim of enabling people to manage their professional and work situation. In face of the real contradictions in the working world, this is becoming increasingly difficult. Briefly reconstructing the history of supervision shows how its own reflexive horizons have broadened, both due to its professionalisation and changes in societal conditions that demand greater reflection. In addition, for pragmatic reasons and because of the competing consulting available on the market in other areas (organisational develop-

ment, coaching), supervision has become wider by taking on board similar profit-related concerns. At present, supervision (or more precisely, the supervision discourse) is caught between adopting those approaches and setting itself off against them. Three case studies illustrate the approaches of „supervision with limited reflection“, „supervision as reflected abstention from action“ and „supervision as a limit to reflection and action“.

Thomas Rihm & Judith Mai: Störung oder Hinweis? Wenn Lernwiderstände zur Chance für die eigene Professionalisierung werden...

Widerständige Schüler/innen gelten gemeinhin als Belastung im Rahmen der Zielerreichung bzw. Outputorientierung von Schule. Von Lehrer/innen wird erwartet, dass sie die „Störer“ auf Linie bringen, um die Erreichung der Vorgaben am Schuljahresende sicherzustellen. Lernen, vom Gegenstand her optional, muss im Rahmen dieses Szenarios zweckrational als „herstellbare Größe“ umgedeutet werden. Dazu gehört, dass die Nichtbewältigung von Lernwiderständen den Lehrpersonen als Mangel zugeschrieben, also personalisiert wird. Anhand eines Fallbeispiels soll die Gratwanderung transparent gemacht werden, die die Vermittlung der widersprüchlichen Anforderungen für die betreffende Lehramtsstudentin darstellt. Nach anfänglichem Rückgriff auf institutionell nahegelegte Handlungsweisen lernt sie nun selbst in Distanz zu den Erwartungen Lernwiderstände ernst zu nehmen und sie auf die Widersprüche hin zu untersuchen, auf die sie hinweisen. In den Störungen aber Hinweise erkennen zu können gelingt es ihr nur, weil sie aus ihrer Betroffenheit heraus – begleitet durch ihr Literaturstudium und die Studiengruppe – zur *Lernenden* wird. In der Anerkennung der Expertise des widerständigen Schülers wird sie zur Erkennenden, lernt sie neue Handlungsmöglichkeiten kennen.

Thomas Rihm & Judith Mai: Obstacles or Signals? Resistance to learning as a chance for one's own professional development...

The pupils' resistance to learning is considered to put a significant strain on the school's general orientation to achieve particular outputs. Teachers are expected to straighten out the „disruptors“ to ensure the school can attain its targets by the end of the academic year. In such a scenario, learning has to be redefined from an open voluntary process to a rationally „producible quantity“ directed to a pre-given objective. This logically entails that failing to overcome resistance to learning is ascribed to a failure on the part of the teacher, i.e., is personalised. A case study identifies the tightrope that a trainee teacher has to walk in negotiating these contradictory demands. After initial reverting to the institutionally suggested approaches, she learns to dissociate from those expectations and take the pupils resistance to learning seriously, i.e. tries to grasp the contradictions it refers to. She only manages this task because – supported by her study of the literature and the study group – she becomes a *learner* herself. In acknowledging the expertise of the pupil's resistance to learning, she gains a new insight and discovers new possibilities of action.

Ernst Schraube: Kein Mittel ist nur Mittel. Subjektwissenschaft und die Ambivalenz der Technik

Subjektwissenschaftliche Psychologie, die die Probleme und Widersprüche der Menschen im alltäglichen Leben als Ausgangspunkt nimmt, benötigt auch ein Verständnis der Widersprüchlichkeit moderner Technik. Gegenüber der verbreiteten Vorstellung technischer Erzeugnisse als unproblematische Mittel zum Zweck, die ausschließlich die menschliche Handlungsfähigkeit und Verfügung über die Welt erweitern, wird für ein Verständnis der Technik als materialisiertes Handeln und widerspruchsvolle Formen des Lebens argumentiert. Darauf aufbauend werden unter Einbezug Kritischer Psychologie sowie Denkweisen aus der Wissenschafts- und Technikforschung unterschiedliche Dimensionen der Ambivalenz der Technik aufgezeigt, und Möglichkeiten diskutiert, wie subjektwissenschaftliche Psychologie zur Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Technik beitragen kann.

Ernst Schraube: No means is never just a means. Subject-scientific psychology and the ambivalence of technology

Psychology as a science of the subject, which takes the dilemmas and ambivalences of people in their everyday life as its starting point, requires an understanding of the ambivalences of modern technologies. In contrast to the common notion of technological creations as means to an end, which solely expands human agency and the participation in the world, the paper argues for a conception of technology as materialized action and contradictory forms of life. Furthermore the paper identifies in reference to critical psychology as well as theories from the field of science and technology studies different dimensions of the ambivalence of technology, and discusses the potential of subject-scientific theory for investigating the relationship between humans and technology.

Peter Keiler: Das Verhältnis A.N. Leont'evs zu Ludwig Noiré. Wissenschaftshistorische und politische Hintergründe der Entstehung der Tätigkeitstheorie

In zwei in der Literatur überlieferten Vorträgen von 1935 (vgl. A.N. Leont'ev 2006a u. 2006c) beruft sich A.N. Leont'ev zur Verdeutlichung seiner Konzeption der Entwicklung der Wortbedeutungen auf das „Hartig-Gesetz“. Recherchen, was es mit diesem „Gesetz“ recht eigentlich auf sich hat, führen zu dem deutschen philosophischen Schriftsteller Ludwig Noiré (1829-1889) und seinem 1880 erschienenen Buch *Das Werkzeug und seine Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit*. Bei eingehender Lektüre zeigt sich, dass Leont'ev offenbar nicht nur die auf dem „Gesetz des Gebrauchswechsels der Werkzeuge“ fußende Analogie der Entwicklung der Wortbedeutungen mit der Entwicklung der Werkzeuge von Noiré übernommen hat, sondern dass sein gesamter Ansatz nachhaltig von den ursprünglichen, um das Tätigkeitsprinzip zentrierten Konzeptionen Noirés beeinflusst ist, freilich auch in einigen Punkten erheblich von ihnen abweicht. Bei dieser Sachlage erhebt sich die Frage, warum Noiré (der von G.V. Plechanov in seinen *Grundproblemen des Marxismus* sogar als Krypto-Marxist

gefeiert worden war) weder 1935 noch in späteren Texten Leont'evs jemals Erwähnung gefunden hat.

Peter Keiler: The relation of A.N. Leont'ev to Ludwig Noiré. Scientific-historical and political origins of Activity Theory.

Two lectures of 1935 quoted in the literature, A.N. Leontiev (2006a, 2006c) draws on the „Hartig law“ in order to explain his understanding of the development of word meanings. Further investigation leads to the German philosophical author Ludwig Noiré (1829-1889) and his book *The Tool and its Relevance to the Developmental History of Humanity (statt humankind)*, published in 1880. Thorough reading reveals that Leontiev not only adopted the analogy of the development of word meanings with the development of tools, which is based upon the „law of alteration in the use of tools“, but rather that his complete approach was deeply influenced by Noiré's original conceptions and their focus on the principle of activity. Hence the question arises why Noiré (whom G.V. Plekhanov, in his *Basic Problems of Marxism*, even celebrated as a crypto-Marxist) has neither in 1935 nor in later texts ever been given a mention by Leontiev.

Jürgen Hilbers: Phänomenologie und Psychologie – das Problem der Vermittlung

Der Text, ursprünglich vor einem philosophisch interessierten Publikum gehalten, macht deutlich, dass Klaus Holzkamp schon immer als phänomenologisch arbeitender Psychologe verstanden werden kann und sich dessen zunehmend auch bewusst wurde. Die Phänomenologie ist durchgängig zentraler Subtext seines Lebenswerks. Mehr noch: das von der Kritischen Psychologie für ihren Ansatz als authentisch neuartig reklamierte subjektwissenschaftliche Konzept ist seiner Grundstruktur nach phänomenologisch, wobei von Seiten Holzkamps – mehr als bisher erkannt – Beiträge zur Entwicklung eines phänomenologischen Paradigmas geleistet worden sind. Selbst wenn man also alles Marxistische an Holzkamp seiner Geltung nach einklammern würde, es bliebe ein phänomenologisches Residuum von einer formalen Prägnanz, die so weder bei Husserl noch bei Merleau-Ponty zu finden ist. Nicht zuletzt ist damit das Interesse gegeben, einen von Holzkamp de facto im Felde phänomenologischer Philosophie geleisteten strategischen Beitrag freizulegen. Zentral ist dabei der Gedanke, dass es möglich ist, durch die Arbeiten Holzkamps hindurch eine phänomenologisch auszulegende Relationsstruktur aufzuweisen, die nicht erst empirische, sondern bereits formale Geltung und Evidenz beanspruchen kann.

Jürgen Hilbers: Phenomenology and psychology – the problem of their mediation

This text, originally read to a philosophically interested academic audience, explains that Klaus Holzkamp can actually be seen as an always phenomenologically informed psychologist and that he has become growingly aware of this orientation. Phenomenology forms a constant central subtext of his lifework. Moreover, the subject-scientific concept that Critical Psychology claims to be novel

and authentic to its own approach is essentially phenomenological – with Holzkamp having contributed to the development of a phenomenological paradigm more than has hitherto been recognized. Even if the validity of all Marxist characteristics in Holzkamp's work were put into brackets, there would remain a phenomenological residual of an unparalleled formal precision and clarity that cannot be found with Husserl or Merleau-Ponty. Not least this explains the interest to reveal the strategic contribution that Holzkamp has made de facto in the field of phenomenological philosophy. The focus is on the idea that it is possible to expose throughout Holzkamp's oeuvre a phenomenologically interpretable relational structure that can lay claim not only to empirical but already to formal validity and evidence.

*Vivien Laumann: Frauen in der rechtsextremen Szene
– Organisationsgrad – Frauenbild – Forschungsstand –*

Seit Anfang der 1990er Jahre wird auch der Rechtsextremismus geschlechtsspezifisch untersucht. Die Aktualität dieser Fragestellung zeigt die Gründung des ‚Rings Nationaler Frauen‘, der Frauenorganisation der NPD im Jahr 2006. Bei der Untersuchung des ‚weiblichen Rechtsextremismus‘ sind sowohl der Organisationsgrad von Frauen innerhalb der rechtsextremen Szene, als auch die Themen, mit denen sie sich beschäftigen, und damit im Zusammenhang die diskursiv entfalteten Frauenbilder von Interesse. Der Text widmet sich darüber hinaus drei Forschungsansätzen, die den Motiven von Frauen, in der rechtsextremen Szene zu partizipieren, nachgehen, und beschäftigt sich mit der Frage, ob sich in der zunehmenden Organisation und der Forderung nach politischer Mitbestimmung rechtsextremer Frauen innerhalb der Szene ein emanzipatives Element erkennen lässt, oder ob dieser Wandel lediglich politisch-strategische Funktionen erfüllt.

*Vivien Laumann: Women in the extreme right-wing scene
– Degree of organisation – Image of women – State of research –*

Since the early 1990s, gender-specific research has been carried out into right-wing extremism. The relevance of this issue has recently been underlined by the founding of the ‚Ring Nationaler Frauen‘, the NPD women's organisation, in 2006. This research into 'female right-wing extremism' focuses on both the degree of organisation of women within the extreme right wing and the issues they are concerned with and, hence, also considers the context of the discursive images of women that are revealed. In addition, the paper examines three research approaches that investigate the reasons why women participate in the extreme right-wing scene, and addresses the question of whether an emancipatory element is evident in the increasing organisation and demand of extreme right-wing women for political co-determination, or whether this change merely satisfies strategic political functions.